

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **64 (1938)**

Heft 11

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

meint am Schlusse: «Man darf ohne Uebertreibung sagen, daß nicht Italien Fiume, sondern D'Annunzios Fiume Italien annektiert hat.» Er schildert die Teilnehmer an der Expedition als dieselben Elemente, die dann den Kern des Fascismus bildeten, schilderte auch alle die theatralischen Regietricks, die der Duce seinem «großen Bruder» nachgemacht hat, von dem er nachher freilich boshaft feststellte, er habe seine Rolle im literarischen Leben der Nation ausgespielt.

In der Tat stammt die ganze propagandistisch so geschickte Aufmachung des Fascismus aus Fiume: das bekannte Frage- und Antwortspiel zwischen Führer und Masse, der rhetorische Stil des Duce und seiner Anhänger, die altrömische Nomenklatur der militärischen Organisationen, ja sogar der alte Kriegsruf «Eia eia alala», den D'Annunzio bei seinem Raid nach Wien für die Flieger seiner Staffel wieder geweckt hatte.

Noch nachdem sich D'Annunzio in seinen goldenen Käfig an den Gardasee zurückgezogen hatte, wo ihm der Fascismus prompte Bezahlung seiner verschwenderischen Launen garantierte, war sein Prestige beim Volke nicht ganz zerstört. Man erzählte sich z. B. von der «Verschwörung der zwölf Apostel»: zwölf dem Dichter bis in den Tod ergebene Flieger wollten den Duce in Rom erdolchen und mit dem Rufe «D'Annun e libertà» das Volk zum Aufstand begeistern, im letzten Augenblick wurde die Verschwörung entdeckt, wurden die Zwölfe verhaftet, bis sich die beiden einstigen Nebenbuhler um die Volksgunst in einer Orgie von Theatralik

wieder versöhnten. Sicher ist, daß der Dichter dem Duce manches Mal noch die hochmütige Verachtung bezeugte, die sich in seinem drastischen Urteil nach dem ersten Zusammentreffen mit Mussolini («Puzza!») zu erkennen gegeben hatte. Er hatte selbst Freunden erzählt, daß er sich den Spaß gemacht habe, Briefe an Mussolini so zu adressieren, daß er den Namen in ein großgeschriebenes «Musso» (Dummkopf) und ein auf einer zweiten Zeile kleingeschriebenes «lini» abteilte. Und manche seiner bombastischen Botschaften während der Jahre seines Einsiedlertums in Gardone enthielten mehr oder weniger versteckte Witze, die nicht immer mit seiner offiziell betonten Ergebenheit im Einklang standen; die Presse mußte sie wohl oder übel abdrucken, die Leser aber deuteten sie prompt in dem Sinne aus, durch den der Dichter sich für seine Kaltstellung und vielleicht mehr noch für die Plagiate rächte, die der Diktator an seinen Geistesprodukten begangen hatte. So erhöhte er nach der Schlacht im Tembien in nicht sehr ritterlicher Weise den Negus und ließ sich dabei den psychologisch vielsagenden Satz entschlüpfen: «Es gibt keine leerere rhetorische Figur, als seinen komischen Mantel», richtete aber an den Sieger Badoglio, dessen Prestige auf Kosten von Mussolinis Prestige mittlerweile mächtig gestiegen war, die Worte: «Sei gelobt, o unvorhergesehener Führer des kopflosen (!) Roms, usw.» — weshalb dann die Zensur die Verbreitung dieser «Botschaft» des Dichters verbot.

Man hat den Italienern schweres Unrecht angetan, als man den schwülstigen Stil D'Annunzios, den der Fascismus übernahm, als der italienischen Seele entsprechend bezeichnete. Conte Sforza zeigt in seinem Buche «Seele und Schicksal Italiens», daß die rhetorische Phrasenhaftigkeit, als deren ersten Vertreter in der fascistischen Krise seines Landes er D'Annunzio bezeichnet, in Italien noch immer das Zeichen dekadenter Epochen gewesen ist.

Aus einem Artikel von S. in der National-Ztg.

Nöd schlecht

Der Bischof von Münster in Westfalen, Clemens August Graf von Galen, predigte in seiner Kathedrale über den Einfluß der Kirche auf die Jugenderziehung. Plötzlich stand ein uniformierter Nationalsozialist auf und rief: «Wie kann jemand über die Jugend reden, wenn er weder Weib noch Kind hat!» Der Bischof donnerte den Mann an: «In diesem Hause dulde ich keine beleidigenden Bemerkungen über den Führer!»

Liechtensteiner Volksbl.

Hilf Deinem Magen
mit Weisflog Bitter!

Jeder, der vor dem **5. März** eine 10-Los-Serie kauft, erhält ein elftes Los gratis und eine Serienkarte.

Verlängert bis **5. APRIL**

Ein Zugabe-Treffer von Fr. 50,000.— ist speziell für die Serien-Käufer reserviert.

55% = höchster Treffer-satz — weniger Lose — raschere Chancen!

Auf vielseitigen Wunsch und mit Rücksicht auf die vielen Kollektiv-Käufer von Serien verlängern wir die Abgabe des Gratisloses pro Serie bis zum **5. April**. Überdies steht die Ansetzung des **Ziehungs-Termins** unmittelbar bevor. Die Serienkarten werden wie bisher abgegeben. — Handeln Sie also — — noch heute! Eine bessere Gelegenheit, mit kleinem Einsatz viel zu gewinnen, gibt es nicht!!!

Ein Los Fr. 10.— (eine 10-Los-Serie Fr. 100.—) plus 40 Rappen Porto auf Postcheck III 10026. Adresse: Seva-Lotterie, Bern.

Noch kurze Zeit — und der Ziehungs-termin wird angesetzt!

SEVA6

6/9